

Franz Kafka, Die Verwandlung – der Raum als Spiegel des Geschehens

Ausgangsbasis der Erzählung „Die Verwandlung“ von Franz Kafka bildet die Verwandlung Gregor Samsas in einen Käfer. Der Raum fungiert als zentrales Element; er hält Gregor Samsa sozusagen in „Gefangenschaft“. Hin- und hergerissen zwischen Vergangenheit und Gegenwart muss er hinnehmen, wie die einstige rationale Ordnung zusammenfällt und das scheinbar „Unmögliche“ seinen Lauf nimmt. Der Raum wird hierbei zum Spiegelbild des inneren und äußeren Geschehens.

Baukasten

1 Erstellen Sie in Anlehnung an Kapitel I der Erzählung eine Skizze des Raumes, in dem Gregor Samsa „gefangen“ ist. Achten Sie dabei insbesondere auf die baulichen Strukturen wie Fenster oder Türen.

2 Finden Sie sich in Gruppen von maximal fünf Personen zusammen. Arbeiten Sie gemeinsam die Bedeutung des Raumes als „Ganzes“ sowie die Symbolik der baulichen Strukturen heraus und bereiten Sie diese Informationen für eine PowerPoint Präsentation im Plenum auf. Folgende Textstellen aus dem Werk bieten mögliche Ansatzpunkte zur Bearbeitung der Aufgabe:

Während aber Gregor unmittelbar keine Neuigkeit erfahren konnte, erhorchte er manches aus den Nebenzimmern, und wo er nun einmal Stimmen hörte, lief er gleich zu der betreffenden Tür und drückte sich mit ganzem Leib an sie. [Seite 33]

Wenn die Rede auf diese Notwendigkeit des Geldverdienens kam, ließ zuerst immer Gregor die Türe los und warf sich auf das neben der Tür befindliche kühle Ledersofa, denn ihm war ganz heiß vor Beschämung und Trauer. [Seite 37 – 38]

Oft lag er dort die ganzen langen Nächte über, schlief keinen Augenblick und scharfte nur stundenlang auf dem Leder. Oder er scheute nicht die große Mühe, einen Sessel zum Fenster zu schieben, dann die Fensterbrüstung hinaufzukriechen und, in den Sessel gestemmt, sich ans Fenster zu lehnen, offenbar nur in irgendeiner Erinnerung an das Befreiende, das früher für ihn darin gelegen war, aus dem Fenster zu schauen. [Seite 38]

Kaum war sie eingetreten, lief sie, ohne sich Zeit zu nehmen, die Türe zu schließen, so sehr sie sonst darauf achtete, jedem den Anblick von Gregors Zimmer zu ersparen, geradewegs zum Fenster und riß es, als ersticke sie fast, mit hastigen Händen auf, blieb auch, selbst wenn es noch so kalt war, ein Weilchen beim Fenster und atmete tief. [Seite 39]

Um ihr auch diesen Anblick zu ersparen, trug er eines Tages auf seinem Rücken – er brauchte zu dieser Arbeit vier Stunden – das Leintuch auf das Kanapee und ordnete es in einer solchen Weise an, daß er nun gänzlich verdeckt war, und daß die Schwester, selbst wenn sie sich bückte, ihn nicht sehen konnte. [Seite 40]

Die Schwester nun bemerkte sofort die neue Unterhaltung, die Gregor für sich gefunden hatte – er hinterließ ja auch beim Kriechen hie und da Spuren seines Klebstoffes –, und da setzte sie es sich in den Kopf, Gregor das Kriechen in größtem Ausmaße zu ermöglichen und die Möbel, die es verhinderten, also vor allem den Kasten und den Schreibtisch, wegzuschaffen. [Seite 41]

Wohl nach schon viertelstündiger Arbeit sagte die Mutter, man solle den Kasten doch lieber hier lassen, denn erstens sei er zu schwer, sie würden vor Ankunft des Vaters nicht fertig werden und mit dem Kasten in der Mitte des Zimmers Gregor jeden Weg verrammeln, zweitens aber sei es doch gar nicht sicher, daß Gregor mit der Entfernung der Möbel ein Gefallen geschehe. Ihr scheine das Gegenteil der Fall zu sein; ihr bedrücke der Anblick der leeren Wand geradezu das Herz; und warum solle nicht auch Gregor diese Empfindung haben, da er doch an die Zimmermöbel längst gewöhnt sei und sich deshalb im leeren Zimmer verlassen fühlen werde. [Seite 42 – 43]

(Fortsetzung auf Seite 2)

Trotzdem sich Gregor immer wieder sagte, daß ja nichts Außergewöhnliches geschehe, sondern nur ein paar Möbel umgestellt würden, wirkte doch, wie er sich bald eingestehen mußte, dieses Hin- und Hergehen der Frauen, ihre kleinen Zurufe, das Kratzen der Möbel auf dem Boden, wie ein großer, von allen Seiten genährter Trubel auf ihn, und er mußte sich, so fest er Kopf und Beine an sich zog und den Leib bis an den Boden drückte, unweigerlich sagen, daß er das Ganze nicht lange aushalten werde. Sie räumten ihm sein Zimmer aus; nahmen ihm alles, was ihm lieb war; den Kasten, in dem die Laubsäge und andere Werkzeuge lagen, hatten sie schon hinausgetragen; lockerten jetzt den schon im Boden fest eingegrabenen Schreibtisch, an dem er als Handelsakademiker, als Bürgerschüler, ja sogar schon als Volksschüler seine Aufgaben geschrieben hatte, – da hatte er wirklich keine Zeit mehr, die guten Absichten zu prüfen, welche die zwei Frauen hatten, deren Existenz er übrigens fast vergessen hatte, denn vor Erschöpfung arbeiteten sie schon stumm, und man hörte nur das schwere Tappen ihrer Füße. [Seite 45 – 46]

Und so brach er denn hervor – die Frauen stützten sich gerade im Nebenzimmer an den Schreibtisch, um ein wenig zu verschlafen –, wechselte viermal die Richtung des Laufes, er wußte wirklich nicht, was er zuerst retten sollte, da sah er an der im übrigen schon leeren Wand auffallend das Bild der in lauter Pelzwerk gekleideten Dame hängen, kroch eilends hinauf und preßte sich an das Glas, das ihn festhielt und seinem heißen Bauch wohlthat. Dieses Bild wenigstens, das Gregor jetzt ganz verdeckte, würde nun gewiß niemand wegnehmen. Er verdrehte den Kopf nach der Tür des Wohnzimmers, um die Frauen bei ihrer Rückkehr zu beobachten. [Seite 46]

Gregor war nun von der Mutter abgeschlossen, die durch seine Schuld vielleicht dem Tode nahe war; die Tür durfte er nicht öffnen, wollte er die Schwester, die bei der Mutter bleiben mußte, nicht verjagen; er hatte jetzt nichts zu tun, als zu warten; und von Selbstvorwürfen und Besorgnis bedrängt, begann er zu kriechen, überkroch alles, Wände, Möbel und Zimmerdecke und fiel endlich in seiner Verzweiflung, als sich das ganze Zimmer schon um ihn zu drehen anfang, mitten auf den großen Tisch. [Seite 47 – 48]

Zuerst dachte er, es sei die Trauer über den Zustand seines Zimmers, die ihn vom Essen abhalte, aber gerade mit den Veränderungen des Zimmers söhnte er sich sehr bald aus. Man hatte sich angewöhnt, Dinge, die man anderswo nicht unterbringen konnte, in dieses Zimmer hineinzustellen, und solcher Dinge gab es nun viele, da man ein Zimmer der Wohnung an drei Zimmerherren vermietet hatte. [Seite 58]

Quelle: Die Verwandlung von Franz Kafka,
Bücherei „Der jüngste Tag“ Band 22/23
© Kurt Wolff Verlag, Leipzig 1917

The Project Gutenberg eBook of Die Verwandlung, by Franz Kafka
Release Date: August 21, 2007 [EBook #22367]
Character set encoding: ISO-8859-1
<http://www.gutenberg.org/ebooks/22367>

3 Vergleichen Sie ausgewählte Passagen des Werkes aus Aufgabe 2, indem Sie verschiedene Hörbuchfassungen der Erzählung aus dem Internet nutzen. Erarbeiten Sie, welche Rolle Aussprache, Betonung, rhetorische Besonderheiten und Gesamtvortrag des Vorlesers jeweils für die Interpretation des Werkes spielen. Prüfen Sie dabei auch, inwieweit in der Hörfassung der Raum, in dem sich das alles abspielt, wahrnehmbar wird. Überlegen Sie, welche Hörbuchvariante Ihrer persönlichen Auslegung des Werkes am nächsten kommt. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

TIPP

Hier finden Sie kostenlose auditive Online-Angebote der Erzählung:

<http://www.theateraufcd.de/Verwandlung.aspx>
(Gesamtlänge ca. 2 Stunden)

<http://librivox.org/die-verwandlung-von-franz-kafka/>

http://hoerbie.de/product.1254.Franz_Kafka_Die_Verwandlung.html

Materialien / Literatur

- Beicken, Peter: Franz Kafka, Die Verwandlung. Erläuterungen und Dokumente, Stuttgart 2001
- Kafka, Franz: Die Verwandlung, Stuttgart 2006
- Brüggemann, Heinz: Das andere Fenster, Einblicke in Häuser und Menschen, zur Literaturgeschichte einer urbanen Wahrnehmungsform, Frankfurt am Main 1989
- Kabisch, Eva-Maria: kurz gefasst, Deutsche Literaturgeschichte, Stuttgart/Leipzig 2007
- Meyer, Hermann: Raumgestaltung und Raumsymbolik in der Erzählkunst, in: Studium Generale 10 (1957)
- Rieck, Gerhard: Kafka konkret. Das Trauma im Leben, Wiederholungsmotive im Werk als Grundlage einer psychologischen Deutung, Würzburg 1999
- Project Gutenberg Literary Archive Foundation – Download Erzählung <http://www.gutenberg.org/ebooks/22367>